1

27. JAHRGANG • JANUAR 2019
WWW.FOLGEMIRNACH.DE

FOLGE MIR NACH

Zeitschrift für junge Christen

4 **Zum Neuen Jahr –** Rückblick und Ausblick

16 **Irdische Gesinnung? –** Schätze im Himmel sammeln!

26 **Im Trommelfeuer**

Inhalt

Aktuell:
Zum Neuen Jahr 4

Jesus Christus:
Jesus Christus ist einzigartig (1) 9

Bibel praktisch:
Die tägliche Bibelandacht (7) 11

Zum Nachdenken:
Augenblick 14

Bibel praktisch:
Irdische Gesinnung? 16

Bibelstudium:
Lektionen aus dem Buch Esra (3) – Esra 4–6 20

Bibel praktisch:
Im Trommelfeuer 26

Buchbesprechung:
Geld im Leben als Christ (Hansruedi Graf) 30

Gute Botschaft:
Der Bibelbote 32

Impressum

Herausgeber:
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
Telefon: 0 21 92 / 92 10-0
Telefax: 0 21 92 / 92 10-23
E-Mail: info@csv-verlag.de
Internet: www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion:
Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel
Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17
E-Mail: info@folgemirnach.de
Internet: www.folgemirnach.de

Herstellung:
Layout und Satz:
Andre Dietermann, www.dtp-medien.de, Haiger
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,– €;
zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,– € ; Ausland: 8,– €;
zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,– €; Ausland: 7,– €;
ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibelübersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweis und Bildrechte:
© www.stock.adobe.com: 1-32

Von Kraft zu Kraft

Wieder liegt ein Jahr hinter uns und ein neues vor uns. Und jeder hat im letzten Jahr seine ganz persönlichen Erlebnisse gehabt und Erfahrungen gemacht. Es gab bestimmt viele schöne Momente und Zeiten, an die wir uns gerne zurückerinnern. Aber gewiss gab es auch schwierige Situationen, vielleicht sogar Ausweglosigkeit, Traurigkeit oder auch Mut- und Kraftlosigkeit.

Und wie wird es im neuen Jahr sein? Soweit wir es noch erleben, wird es genauso gute Tage geben aber auch Momente, die uns nicht gefallen werden. Doch eines bleibt: Die Kraft Gottes, die uns in allen Lebenssituationen zur Verfügung steht.

Die Herausforderung ist, diese Kraft für sich in Anspruch zu nehmen. Unterschätzen wir nicht oft die Größe und Kraft unseres Gottes? Dann kann ein bewusster Blick in die Schöpfung helfen, um uns diese Kraft neu vor die Augen zu führen. Und in der Bibel lesen wir, was diese Kraft für uns tut: Sie hat uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt (2. Pet 1,3).

Gottes Kraft ist aktiv und gibt uns das, was wir für ein Leben zur Ehre Gottes brauchen. Dabei schenkt sie nicht wenig, sondern alles. Damit Gottes Kraft in unserem Leben wirksam werden kann, dürfen wir uns allerdings nicht auf unsere eigene Kraft stützen.

Unser Wunsch für das neue Jahr ist, täglich „von Kraft zu Kraft zu gehen“ (Ps 84,8).

Rückblick und Ausblick – **Gedanken Jahresbeginn 2019**

Von Zeit zu Zeit gibt es Augenblicke im Leben eines Menschen, sicher auch in dem eines jungen Christen, in denen man kurz stehen bleibt und über seinen Weg nachdenkt. Man hält Rückschau mit Dankbarkeit und schaut voraus im Vertrauen auf den Herrn. Der Beginn eines neuen Jahres ist allemal eine solche Gelegenheit.

Wenn wir aufrichtig sind, müssen wir zugeben, dass der Blick zurück, bei aller Dankbarkeit, auch das Empfinden manchen Versagens, von Verlust und Trauer enthält. Und in das Vertrauen auf den Herrn für die Zukunft mischt sich oft auch Sorge und Ungewissheit. Solche Gedanken und Gefühle kannten die Männer und Frauen der Bibel auch. Als ich kürzlich den 25. Psalm las, dachte ich, dass er geeignet ist, unsere Gedanken zu Beginn eines neuen Jahres zu prägen. Ich möchte den Psalm jetzt nicht auslegen, sondern anhand einiger Verse Gedankenanstöße geben zu deinem eigenen „Weiterdenken" in Gemeinschaft mit deinem Herrn.

Zu dir, HERR, erhebe ich meine Seele.

Wie großartig, dass wir nicht allein gelassen sind mit unseren Gedanken, unserem Grübeln. Gleich zu Anfang des neuen Jahres dürfen wir unsere Seele zu Ihm, unserem Herrn, erheben. Umstände oder Zukunftsaussichten mögen niederdrückend erscheinen – der Blick auf Ihn und die Hinwendung zu Ihm ist erhebend. War die persönliche Zeit mit dem Herrn, die Zeit, wo du deine Seele zu Ihm erhoben hast, dich seiner „Seelsorge" anvertraut hast, ein fester Bestandteil deines Lebens im vergangenen Jahr? Dann darf dich dieser Vers darin bestätigen, damit fortzufahren. Er kann dich auch ermuntern, einen Neuanfang zu machen, wenn du bei obiger Frage eher Fehlanzeige vermelden musst.

Mein Gott, auf dich vertraue ich: Lass mich nicht beschämt werden …

Wie schön ist es, wenn du am Anfang eines Gebets gleich dein Vertrauen in deinen Gott, den du ganz persönlich als „meinen Gott" kennst, ausdrückst. Der Wunsch des Psalmdichters ist, dass dieser, sein Gott, ihn nicht beschämen möchte, ihn nicht „im Regen stehen lässt", sondern sich zu ihm bekennt.

Auch werden alle, die auf dich harren, nicht beschämt werden; es werden beschämt werden, die treulos handeln ohne Ursache.

Im vorigen Vers war es eine Bitte, jetzt ist es eine Überzeugung: Gott wird die Seinen nicht beschämen! Wie oft haben wir schon die Erfahrung gemacht: Wenn wir auf Ihn geharrt, auf seine Zeit und sein Handeln gewartet haben, dann wurden wir nicht beschämt. Aber immer dann, wenn wir Ihm vorausgeeilt oder auf eigenen Wegen gelaufen sind, dann war das Ergebnis eher zu unserem Schaden.

Deine Wege, HERR, tu mir kund, deine Pfade lehre mich! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der Gott meines Heils; auf dich harre ich den ganzen Tag.

Wir wollen den Vers einmal „von hinten" lesen. Wenn wir im neuen Jahr erneut auf Gott harren wollen und zwar „den ganzen Tag" (in allen Lebenslagen und Umständen), dann wissen wir: Dieses Vertrauen gilt dem „Gott meines Heils". Er hat einen hohen Preis gezahlt, um uns zu erretten und für sich zu erwerben. Sollte Er nicht ein großes Interesse haben, uns auch weiter zu führen auf dem Weg des Glaubens?

Auf dem Weg auch durch das Jahr 2019 sind zwei Dinge unerlässlich:

1. **„Lehre mich“** (die grundlegende Belehrung über die Gedanken Gottes, die du in seinem Wort findest).

2. **„Leite mich“** (die praktische Führung auf dem Lebensweg in Übereinstimmung mit seiner Wahrheit).

Beides ist unabdingbar: Eine intensive Beschäftigung mit Gottes Wort und das Umsetzen des Gelernten in die Praxis.

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend noch meiner Übertretungen; gedenke du meiner nach deiner Huld, um deiner Güte willen, HERR!

Die Leser dieser Zeilen, die ich vor Augen habe, sind in einem Alter, wo sie kaum von ihrer Jugend in der Vergangenheit reden können. Auch hat das Wort „Jugendsünden“ in unserem Sprachgebrauch eine eher verharmlosende Bedeutung bekommen. Aber vielleicht hat es in deinem Leben im vergangenen Jahr oder in der Vergangenheit eine Sünde gegeben, die dir schwer zu schaffen macht und an deren Folgen du vielleicht noch immer trägst. Wenn du diese Schuld vor Gott bekannt hast und seine Vergebung empfangen hat, dann darfst du wissen: Du brauchst dieses Gebet Davids nicht zu beten. Du kannst sicher sein, Gott wird dieser Sünden nicht mehr gedenken (Jes 43,25; Heb 8,12; 10,17)! Er wird in seiner Huld und Güte an dich denken. Und wenn die Sache in deinen Gedanken wieder hochkommt, dann danke dem Herrn Jesus, dass Er auch für diese Sünde gestorben ist.

Gütig und gerade ist der HERR, darum unterweist er die Sünder in dem Weg; er leitet die Sanftmütigen im Recht und lehrt die Sanftmütigen seinen Weg.

Gott in seiner Güte unterweist die Sünder „in dem Weg“. Für den Sünder hat Gott nur *eine* Unterweisung. Es gibt nur *einen* Weg für ihn, nämlich Buße zu tun und sich zu bekehren. Aber die Sanftmütigen unterweist der Herr in „seinem Weg“. Für die Sanftmütigen gibt es in der Schule Gottes eine umfassende Belehrung über die Gedanken des Herrn. Möchtest du nicht auch zu diesen Sanftmütigen gehören, die sich Gott und seinem Wort unterstellen?

Alle Pfade des HERRN sind Güte und Wahrheit für die, die seinen Bund und seine Zeugnisse bewahren.

Der Herr sucht solche, die seine Worte bewahren. Auch in diesem Jahr werden wieder junge Christen gesucht, die an Gottes Wahrheit festhalten in einer Zeit,

in der das Wort Gottes in weiten Bereichen aufgegeben und mit Gleichgültigkeit betrachtet wird. Machst du mit?

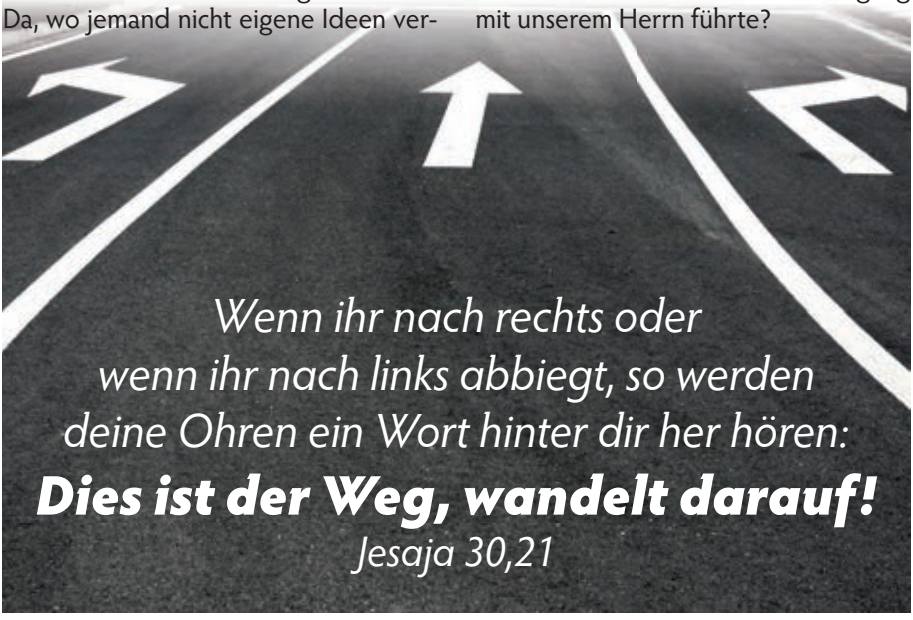
Dann werden Güte (Gnade) und Wahrheit auch dein Leben prägen. Und zwar in göttlichem Gleichgewicht. Die Gnade geht nie auf Kosten der Wahrheit. Und die Wahrheit ist nie gnadenlos kalt.

Wer ist nun der Mann, der den HERRN fürchtet? Er wird ihn unterweisen in dem Weg, den er wählen soll.

Gottesfurcht – ein Fremdwort? Ein Studium dieses Wortes in der Bibel wird dir zeigen, dass Gott damit eine Reihe von Verheißungen verbindet. Auch in diesem Vers. In diesem Jahr wirst du vielleicht mehr als einmal an eine Weggabelung kommen. Entscheidungen müssen gefällt werden. Du musst einen von mehreren Wegen wählen. Da, wo jemand nicht eigene Ideen verwirklichen will, sondern in echter Gottesfurcht den Willen Gottes erfahren will, wird es eine Antwort geben. „*Er wird ihn unterweisen in dem Weg, den er wählen soll.*" Sicher, auch dieser Weg wird mit Herausforderungen und vielleicht auch Widrigkeiten verbunden sein. Aber das Bewusstsein, es ist der Weg, den der Herr für mich vorgesehen hat, gibt inneren Frieden.

Das Geheimnis des HERRN ist für die, die ihn fürchten, und sein Bund, um ihnen denselben kundzutun.

Noch eine wichtige Verheißung gibt es für den, der den Herrn fürchtet. Für einen solchen ist „das Geheimnis des Herrn" (eig. die vertraute Mitteilung oder der vertraute Umgang). Wäre das nicht wunderbar, wenn in deinem und meinem Leben das Jahr 2019 zu einem vertieften vertrauensvollen Umgang mit unserem Herrn führte?



Meine Augen sind stets auf den HERRN gerichtet, denn er wird meine Füße herausführen aus dem Netz.

Der Feind wird auch in 2019 versuchen, uns in die Falle zu locken, Netze auszuspannen. Sowohl im realen Leben als auch mit „virtuellen Netzen". Wir wollen aufmerksam sein und nicht leichtsinnig in die Falle laufen. Aber unsere Augen sind nicht in erster Linie auf die Netze gerichtet, sondern auf den Herrn. Denn Er ist es, der uns aus dem Netz herausführen kann.

Wende dich zu mir und sei mir gnädig, denn einsam und elend bin ich. Die Ängste meines Herzens haben zugenommen; führe mich heraus aus meinen Drangsalen!

Der Psalmdichter kannte die Realitäten des menschlichen Lebens nur zu gut. Es ging nicht immer alles glatt. Er hatte auch nicht nur mit Feinden zu tun. Es gab Einsamkeit, er fühlte sich elend und die Ängste hatten sogar zugenommen. Kennst du das auch? Gefühle der Einsamkeit, vielleicht hat sich dein Wunsch nach einem Ehepartner noch nicht erfüllt. Du fühlst dich elend, in der Schule, am Arbeitsplatz läuft zurzeit auch alles schief. Die Angst und Sorge, wie es weitergeht, hast du auch über die Jahresschwelle mitgenommen.

Das alles darfst du deinem Herrn sagen. Die Bitten Davids in diesem Vers kannst du freimütig auch zu deinen machen.

Lauterkeit und Geradheit mögen mich behüten, denn ich harre auf dich.

In einer Zeit, wo „fake news" und Unaufrichtigkeit sowie mangelnde Transparenz die gesamte Gesellschaft durchdringen, sollten wir als Christen durch „Anderssein" auffallen. Wenn dein Leben auch in diesem Jahr durch Lauterkeit (Integrität) und Geradheit (Aufrichtigkeit, Offenheit, Klarheit) gekennzeichnet ist, wird dich das behüten und du kannst die Folgen einer solchen Haltung getrost dem Herrn überlassen („denn ich harre auf dich").

Erlöse Israel, o Gott, aus allen seinen Bedrängnissen!

Bis hierhin hat der Psalmdichter mehr oder weniger für seine eigene Situation gebetet. Jetzt denkt er an das Volk Gottes und tritt dafür ein. Kennen wir das nicht auch nur zu gut? Wenn wir unsere Gebetszeit haben, bestürmen wir den Thron der Gnade mit unseren eigenen Nöten und Sorgen. Wir dürfen unsere Anliegen auch gerne vor Ihn bringen. Aber wir wollen auch das große Vorrecht der Fürbitte für andere Gläubige nicht vergessen.

2019 ist ein weiteres Jahr, in dem wir „für alle Menschen" beten dürfen (1. Tim 2,1) und besonders für das Volk Gottes.

Michael Vogelsang

Jesus Christus einzigartig! (1)

Andachten über den Erlöser

Das Herz des Herrn

Was bedeutet uns eigentlich der Herr Jesus? Kennen wir Ihn schon richtig? Und wie kann ich Ihn eigentlich anhand konkreter Gesichtspunkte besser loben, anbeten? Gerade seine Leiden als Mensch beinhalten Facetten, die uns veranlassen, unseren Erlöser zu preisen. Einige dieser Eigenschaften seines Wesens, besonders in den Leiden, wollen wir in insgesamt 7 Kurzandachten auf uns einwirken lassen.

JESUS CHRISTUS EINZIGARTIG (1)

Mit dem Herz ist in der Bibel vielfach das Willenszentrum des Menschen gemeint, von ihm gehen die Entscheidungen aus (Spr 4,23). Zugleich ist es sozusagen das Zentrum des Seins, einschließlich der Gefühle. Was sagt die Bibel über das Herz unseres Herrn Jesus? Hier einige prophetische Aussagen dazu aus den Psalmen.

- Der Herr Jesus erlebte in seinem Leben die Gemeinschaft mit seinem Vater. Sein Herz **freute** sich in dieser Beziehung zu Gott (Ps 16,9). Einerseits war diese Gemeinschaft bis zu den sühnenden Leiden ununterbrochen (vgl. Joh 16,32), andererseits hat der Herr vorher und erst recht in den Stunden am Kreuz andere Herzensempfindungen gehabt – nicht zuletzt wegen unserer, wegen meiner Sünden …

- Die vielen Attacken und Belauerungen, der ganze Widerspruch der Menschen, führten dazu, dass das Herz des Herrn in seinem Inneren **verwundet** war (Ps 109,22). Wie Schwertstiche trafen die Menschen das Herz unseres Erlösers.

- Der Hohn der Menschen, unverhohlenes Sichlustigmachen angesichts schlimmer Leiden, **brach** sein Herz (Ps 69,21). Ohne Tröster, elend, innerlich sehr getroffen – so war der Herr bis ins Mark getroffen.

- Das Wissen um seine Verwerfung als Messias und um seinen Tod als Mensch bewirkte, dass sein Herz **verdorrt und versengt** war wie Kraut (Ps 102,5). Sein Inneres war wie gelähmt, menschlich betrachtet ohne Energie – aber nie ohne die göttliche Energie der Liebe.

- Das Vorausempfinden der Leiden um unserer Sünden willen drückt der Herr Jesus sogar so aus, dass sein Herz Ihn **verlassen** habe (Ps 40,13). Das Geschehen in Gethsemane zeigt die Not, die unser Erlöser vor sich sah. Unsere Ungerechtigkeiten würde Er auf sich laden! Das Leid ließ sein Herz wie entfernt erscheinen, so tief war sein Leiden.

- Schließlich, auf Golgatha, ist sein Herz **zerschmolzen**, war wie Wachs geworden (Ps 22,15). Die Leiden von Seiten der Menschen und insbesondere die Leidensglut von Seiten Gottes ließen das Herz des Herrn wegschmelzen.

Herr Jesus, ich begreife deine Leiden nicht, kann nicht richtig ausdrücken und verstehen, wie Du als Mensch im Herzen so gelitten hast. Ich möchte Dich dafür preisen und anbeten, dass Du das alles erlitten hast – weil deine Liebe, auch zu mir, so unergründlich stark war und ist!

Martin Schäfer

Die tägliche Bibelandacht (7)

Jeder kennt Zeiten in seinem Leben, in denen er keine große Vorfreude hatte, die Bibel zu lesen. Dennoch ist es gut, auch in solchen Phasen eine Bibelandacht zu machen. Da ist es hilfreich, sich gute Vorbilder zu suchen. Es verwundert wohl niemanden, dass es ein besonderes Vorbild gibt ...

Gibt es Vorbilder für das Bibellesen?

Es ist immer schön, für ein gottgemäßes Verhalten Vorbilder in der Bibel zu suchen. Wenn es um das Bibellesen geht, gibt es solche Vorbilder. Dabei gilt es zu bedenken, dass die Gläubigen im Alten Testament oft nur das Gesetz (also die fünf Bücher Mose) besaßen. Die Gläubigen im Neuen Testament verfügten über das ganze Alte Testament und nach und nach über das Neue Testament. Du dagegen hast die komplette Bibel in deinen Händen.

Das schönste Vorbild ist immer der Herr Jesus selbst. Er konnte sagen: „Dein Gesetz ist im Innern meines Herzens" (Ps 40,9). Er beschäftigte sich Nacht und Tag mit Gottes Wort. Denn das, was von dem gottesfürchtigen Mann in Psalm 1 gesagt wird, trifft in vollkommenem Maß auf den Herrn Jesus zu: „Glückselig der Mann, der ... seine Lust hat am Gesetz des HERRN und über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht!" (Ps 1,1.2).

Dieses Verhalten unseres Herrn ist außerordentlich erstaunlich. Er hatte es überhaupt nicht nötig, sich mit dem Gesetz zu beschäftigen. Er ist der Gesetzgeber, der das Gesetz dem Volk Israel gegeben hatte. Dennoch war Er bereit, sich als Mensch damit zu beschäftigen. Wir lesen sogar noch mehr. Er begab sich jeden Morgen in bewusste Abhängigkeit von Gott: „Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und ging hinaus; und er ging hin an einen öden Ort und betete dort" (Mk 1,35). Wenn Er die Gemeinschaft mit Gott gesucht hat, wie viel mehr ist dies für uns nötig! Denn wir tragen im Unterschied zu Ihm bis zu seinem Wiederkommen unser Fleisch an uns, die alte Natur.

Genauso beeindruckend ist das, was vorbildlich von Ihm im Propheten Jesaja gesagt wird: „Der Herr, HERR, hat mir eine Zunge der Belehrten gegeben, damit ich wisse, den Müden durch ein Wort aufzurichten. Er weckt jeden Morgen, er weckt mir das Ohr, damit ich höre wie solche, die belehrt werden. Der Herr, HERR, hat mir das Ohr geöffnet" (Jes 50,4.5). Der Herr Jesus „ging" jeden Morgen zu Gott, seinem Vater ins Gebet. Jeden Morgen ließ Er sich das Ohr öffnen, um sich für seinen Dienst durch die Worte seines Vaters zubereiten zu lassen. Hatte Er, der Sohn Gottes, das nötig? Er hat es getan in seiner Liebe und Demut und Erniedrigung. Willst du Ihm nicht nacheifern? Solch ein Verhalten hilft uns sehr, an jedem neuen Tag innerlich bewahrt zu bleiben. Denn seine Worte begleiten uns den ganzen Tag über.

Wir finden in der Schrift aber nicht nur den Herrn Jesus als Vorbild. Es gibt auch Glaubensmänner, von denen wir lesen, dass sie diese stille Zeit mit Gott gesucht haben. Nimm Esra, der in Gottes Wort geforscht hat (Esra 7,10). Oder sieh auf Paulus, der seine Begleiter auf ein Schiff vorausschickte, um dann in Ruhe und allein Gemeinschaft mit seinem Gott haben zu können (vgl. z. B. Apg 20,13). Mach es wie diese beiden!

Daniel hatte sogar drei Gebetszeiten pro Tag (Dan 6,11). Und in dieser Zeit hat er sicher nicht nur gebetet. Wie sonst hätte er im Propheten Jeremia herausfinden können, dass die Zeit der Gefangenschaft Israels 70 Jahre sein würde und nun zu Ende ging (vgl. Dan 9,2)? Ahme diesem treuen Gottesmann nach!

Wer soll eigentlich lesen?

Gerne möchte ich auch der Frage nachgehen, wer eigentlich in der Bibel lesen soll. Jetzt wirst du sagen: Das ist doch klar! Wir alle. Stimmt genau. Und Gott sagt das in seinem Wort auch so. Schon im Alten Testament hat Er die Wichtigkeit dieses Lesens seinem Volk aufs Herz gelegt.

„Versammle das Volk, die Männer und die Frauen und die kleinen Kinder und deinen Fremden, der in deinen Toren ist; damit sie hören und damit sie lernen und den HERRN, euren Gott, fürchten und darauf achten, alle Worte dieses Gesetzes zu tun. Und ihre Kinder, die es nicht wissen, sollen es hören, damit sie dem HERRN, euren Gott, fürchten lernen alle Tage, die ihr in dem Land lebt“ (5. Mo 31,12).

Damals konnte nicht jeder das Wort Gottes lesen. Denn von der Thora, dem Gesetz, gab es keine Abschriften. Die sind erst später gemacht worden. Daher sollten alle, die Alten und die Jungen, die Großen und die Kleinen, die Männer und die Frauen, die Eltern und auch ihre Kinder – einfach jeder – diesem Wort zuhören.

Danke einmal Gott, deinem Vater, dafür, dass du die Bibel in den Händen halten kannst! Dass du ein eigenes Exemplar hast, vielleicht sogar mehrere Übersetzungen von Gottes Wort. Das ist alles andere als selbstverständlich, auch heute noch.

Und wenn wir für diesen Schatz dankbar sind, werden wir ihn auch gerne nutzen. Dann werden wir, egal ob wir alt oder jung sind, weiblich oder männlich, in diesem Wertstück regelmäßig lesen. Denn der Dank soll ja nicht ein reines Lippenbekenntnis sein. Er ist ein Schatz für unsere Herzen.

Manuel Seibel

Und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet.
Nehemia 8,3

abhängiges Handeln

warte noch

Kennst du das? Du möchtest gerne etwas tun, hast aber das Empfinden, dass Gott dir sagt: Warte noch! Das kann Kleines und Großes betreffen.

Du wünschst dir schon lange ein neues Smartphone. Das Geld hast du dir jetzt endlich zusammengespart und schon oft hast du dir im Internet dein Lieblingsgerät angeschaut. Doch wenn du darüber nachdenkst und mit Gott darüber sprichst, spürst du eine leichte Unruhe. Du wartest noch ab.

der richtige Zeitpunkt

Es kann aber auch sein, dass Gott dir zeigen möchte: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt zum Handeln. Dann darfst du im Vertrauen auf Gott diesen Schritt tun und den Auftrag ausführen.

Dein Schulkamerad sieht in letzter Zeit sehr traurig aus. Schon länger fragst du dich, ob es nicht deine Aufgabe ist, ihn darauf einfach mal anzusprechen. Heute steht er ganz alleine auf dem Schulhof. Das ist ein guter Zeitpunkt. Du bittest Gott kurz um Hilfe und gehst auf ihn zu.

Nein!

Manchmal muss Gott uns aber auch zeigen, dass unser Wunsch nicht seinem Willen entspricht. Das sind oft schwere Phasen im Leben, wo wir lernen müssen, unseren Wunsch aufzugeben.

So gerne wolltest du mit deinen Freunden die Wochenwende verbringen. Doch jetzt liegst du fieberkrank im Bett und musst zu Hause bleiben. Auch wenn es dir noch schwerfällt, akzeptierst du es, weil dir klar ist, dass Gott dich immer so führt, wie es gut für dich ist.

zum Nachdenken:

„Ich weiß überhaupt nicht mehr,
wohin ich mich wenden soll", klagte einmal jemand seinem Freund.
„DANN BLEIB STEHEN", war die weise Antwort des Freundes.

Schnipsel

Hier ist ein Bibelvers in einzelne Teile zerschnitten worden. Ein Teil besteht immer aus drei aufeinanderfolgenden Buchstaben, wobei diese immer klein geschrieben und Leer- und Satzzeichen nicht berücksichtigt worden sind. Der Anfang ist rot markiert.

Fragen zum Heft:

1) Was war der eigentliche Grund, warum die Arbeit am Haus Gottes zur Zeit Esras aufhörte?

_____

2) Welche zwei Dinge sind auch für das Jahr 2019 unerlässlich:

a) _____ b) _____

3) Was sagt die Bibel über das Herz des Herrn Jesus?

Es _____ sich es war _____ es _____ es war _____

und _____ es hat ihn _____ es _____

4) Welche Stämme sind ein warnendes Beispiel für irdische Gesinnung?

Der Stamm _____ Der Stamm _____ Der halbe Stamm _____

Zur Lösung

www.folgemirnach.de

VOM HERRN WERDEN
DIE SCHRITTE DES MANNES
BEFESTIGT. Psalm 37.23

Augen-Blick
folge mir nach

Irdische Gesinnung? – Schätze im Himmel sammeln!

In Philipper 3,19 spricht Paulus traurig über solche, „die auf das Irdische sinnen". Und die Kolosser fordert er auf: „Sinnt … nicht auf das, was auf der Erde ist" (Kol 3,2). Was ist das überhaupt – irdisch gesinnt sein? Und warum werden wir davor gewarnt? In der Geschichte Israels finden wir Hinweise, die uns helfen, eine Antwort auf diese Fragen zu finden.

Ein warnendes Beispiel

Zweieinhalb Stämme des Volkes Israel – Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse – sind mit dem Volk durch das Schilfmeer gezogen und haben die Befreiung aus dem Machtbereich Pharaos erlebt. Sie haben auch Gottes Führung in der Wüste erfahren. Aber über den Jordan wollen sie nicht ziehen (4. Mo 32,5).

Der Bericht über diese Stämme beginnt mit den Worten: „Und die Kinder Ruben und die Kinder Gad hatten viel Vieh, in gewaltiger Menge; und sie sahen das Land Jaser und das Land Gilead, und siehe, der Ort war ein Ort für Vieh" (4. Mose 32,1). Das Land östlich des Jordan hatte ihre Aufmerksamkeit

auf sich gezogen. Was sie hemmte, mit den anderen über den Jordan in das verheißene Land zu gehen, ist das, was sie „hatten", und das, was sie „sahen".

Irdisch gesinnt

Der irdisch gesinnte Gläubige gleicht diesen zweieinhalb Stämmen. Er gibt sich damit zufrieden, durch den Tod Christi aus der Sklaverei Satans befreit zu sein und die göttliche Führung des Herrn Jesus in den irdischen Umständen zu erleben. Aber das Interesse an den himmlischen Dingen, an den Segnungen, die „jenseits des Jordan" liegen, ist gering oder gar nicht

vorhanden. Der Segen, den Christen durch Christus im Himmel ja besitzen, wird schnell in den Hintergrund gedrängt. Und wie groß ist dieser Segen (lies dazu zum Beispiel Epheser 1,3 ff.)! Doch wenn man das eigentliche Ziel Gottes für unser Leben, den Genuss dieser himmlischen Schätze, aus dem Auge verliert, werden dann nicht auch die täglichen Entscheidungen oft in die falsche Richtung führen?

Was hemmt einen Gläubigen, das für sich in Besitz zu nehmen, was Gott uns über die Erlösung hinaus an geistlichen Segnungen geschenkt hat? Es ist das, was er „hat", und das, was er „sieht". Er sinnt nicht auf das, was droben ist, sondern auf das, was auf der Erde ist und was er dort besitzt. Die Beschäftigung mit dem irdischen Besitz und der Genuss irdischer Annehmlichkeiten nehmen ihn derart in Beschlag, dass für die unsichtbaren, ewigen Dinge, die man sich durch fleißiges Bibelstudium und ein Leben in Gemeinschaft mit Gott erkämpfen muss, kaum Gelegenheit, Zeit und Energie mehr übrig bleibt.

Gefahren einer irdischen Gesinnung

Die Entscheidung der zweieinhalb Stämme brachte manche negativen Folgen mit sich. Sie dienen als Warnung vor den Gefahren, in die auch der irdisch gesinnte Christ kommen kann.

1. Sie reden immer mehr von „wir" und „sie", von „unseren Kindern" und „euren Kindern" (4. Mo 32,19; Jos 22,24-28). Die Einheit des Volkes Gottes ist ihnen nicht so viel wert. Das Getrenntsein von ihren Brüdern und Schwestern macht ihnen nicht sehr zu schaffen. – Eine irdische Gesinnung kann zu einer geringeren Wertschätzung der Wahrheit führen, dass alle Gläubigen zusammengehören und Glieder des einen Leibes sind, mit Christus als Haupt im Himmel.

2. Sie kämpfen zwar mit ihren Brüdern den Glaubenskampf, aber nicht mit ganzer Kraft. Ihre Herzen sind bei ihren Frauen und Kindern diesseits des Jordan, und von gut 110.000 Gemusterten (4. Mo 26,7.18.34) ziehen nur 40.000 in den Kampf (Jos 4,13). – Eine irdische Gesinnung führt zu Halbherzigkeit und schwächt im Glaubenskampf.

3. Sie nehmen die Entfernung vom Zentrum Israels, vom Heiligtum Gottes, in Kauf. In Josua 22 lesen wir, dass sie zurückkehrten, „weg von den Kin-

dern Israel, von Silo", aus dem „Land des Eigentums des Herrn, wo die Wohnung des Herrn weilt ... in das Land ihres Eigentums". – Eine irdische Gesinnung kann den Genuss der Nähe des Herrn und der Gemeinschaft mit den Geschwistern stören. Auch die innere Entfernung von dem Ort, wo der Herr das Zentrum, wo Er „in der Mitte" ist, wird früher oder später die Folge sein. Diese zweieinhalb Stämme waren die ersten, die in Gefangenschaft geführt wurden.

4. Sie bauen einen Altar, der aber nicht zum Opfern benutzt werden soll, sondern nur als Zeuge ihrer Zugehörigkeit zum israelitischen Gottesdienst dienen soll (Jos 22,26.27). – Eine irdische Gesinnung kann dazu führen, dass der Gottesdienst (die „Opfer des Lobes"; vgl. Ps 50,23; 116,17; Heb 13,15) zu einer toten Form erstarrt.

5. Sie haben Sorge, dass ihre Kinder einmal wegen der räumlichen Trennung durch den Jordan Schwierigkeiten haben würden, ihre Zugehörigkeit zum Volk Israel zu beweisen (Jos 22,24). – Eine irdische Gesinnung bleibt nicht ohne Folgen für Kinder und nachfolgende Generationen.

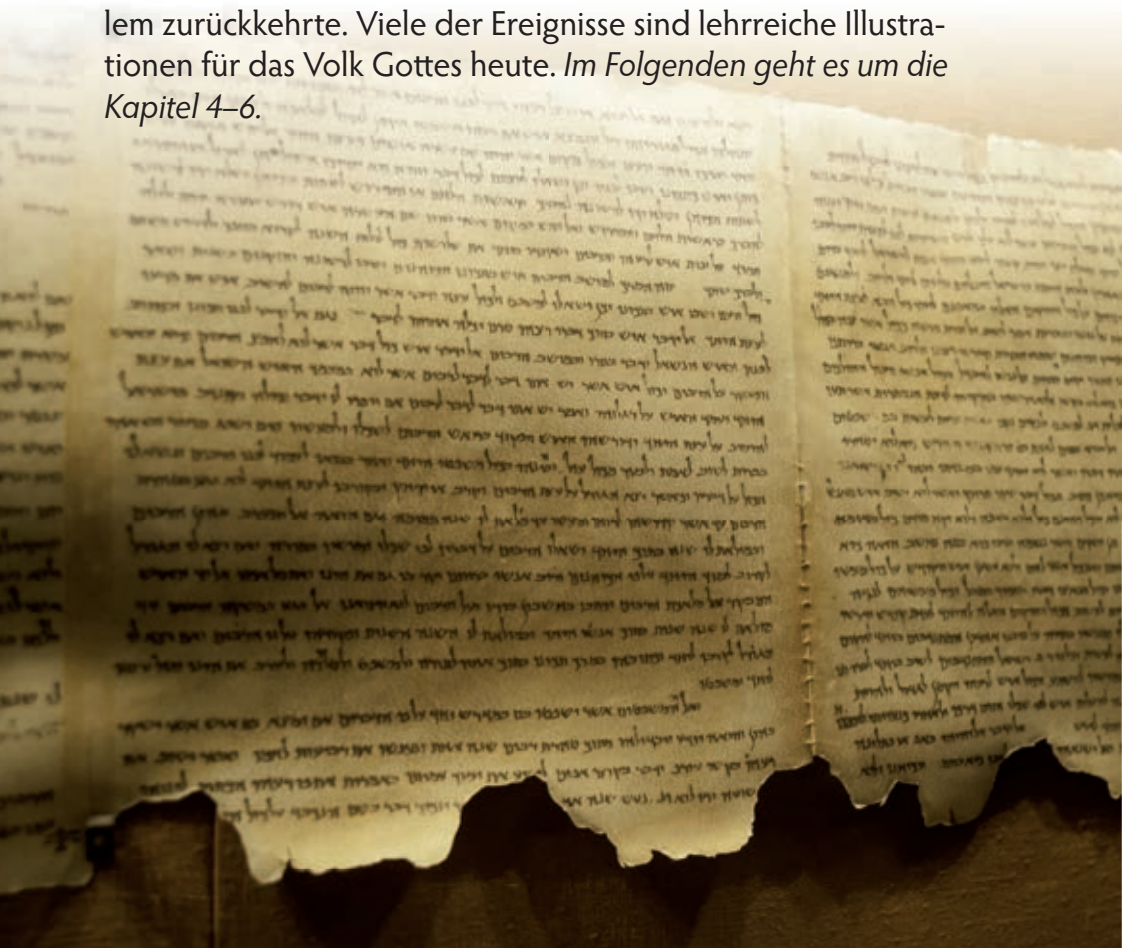
Positiver Schutz – positiver Genuss

In Kolosser 3,1.2 werden wir aufgefordert: „Sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist." Die Beschäftigung mit Christus und den himmlischen Dingen und deren Genuss sind das beste Bewahrungsmittel vor einer irdischen Gesinnung. Josua und Kaleb, die als Kundschafter die Herrlichkeit des Landes gesehen hatten und in ihren Herzen diese Eindrücke nie vergessen haben (Jos 14,9.12), sind nicht auf den Gedanken gekommen, ihr Erbteil diesseits des Jordan zu suchen.

Marco Leßmann

Lektionen aus dem Buch Esra (3)

Das Buch Esra ist für Christen heutzutage eine große Hilfe. Es berichtet, wie damals ein Teil des Volkes Gottes nach Jerusalem zurückkehrte. Viele der Ereignisse sind lehrreiche Illustrationen für das Volk Gottes heute. *Im Folgenden geht es um die Kapitel 4–6.*



Wenn die Arbeit für Gott Fortschritte macht, ist direkt mit dem Widerstand des Feindes zu rechnen. Auf den ersten Blick wundert man sich vielleicht, warum diese Menschen, die den Tempelbau unterstützen wollen, „die Feinde Judas und Benjamins" genannt werden (V. 1). Sie wirken eher freundlich und hilfsbereit: „Wir wollen mit euch bauen; denn wir suchen euren Gott wie ihr" (V. 2). Was will man mehr?

Doch der nächste Satz verrät sie: „… und ihm opfern wir seit den Tagen Esar-Haddons, des Königs von Assyrien, der uns hierher heraufgeführt hat." Ein Vergleich mit 2. Könige 17 zeigt, was geschehen war. Die zehn Stämme waren nach Assyrien gebracht worden und der König von Assyrien hatte das Land Samaria mit Leuten aus Assyrien bevölkert. Aber Gott sandte Löwen, die einige Menschen töteten. Daraufhin sandte der König einen Priester, der diesen Menschen die Weise des Gottes des Landes (also israelitische Gebräuche) lehren sollte, um so den Gott Israels zu besänftigen. Das Ergebnis war eine Vermischung von echtem Gottesdienst und falschem Götzendienst.

Ein freundliches Angebot zur Mitarbeit.

Zusammenarbeit mit Fremden

Das Angebot musste also konsequent abgelehnt werden und das geschah auch so. Nach der Absage ließen die Feinde ihre freundliche Maske schlagartig fallen und fingen an, das Volk Juda zu entmutigen und vom Bauen abzuschrecken. Sie beauftragten Ratgeber, um zu verhindern, dass der Plan der Juden gelang. Und das probierten sie nicht nur einmal, sondern über viele Jahre – „bis zur Regierung Darius, des Königs von Persien" (V. 5.6). Mit anderen Worten: Es gab ständigen Widerstand.

Bis heute muss am Haus Gottes gearbeitet werden. Dabei geht es nicht um ein Gebäude wie damals, sondern um die Auferbauung der Versammlung (Gemeinde) Gottes (1. Kor 3,9-17). Wenn die Welt da ihre Zusammenarbeit anbietet, müssen wir ablehnen. Tun wir das, wird sie schnell ihr wahres Gesicht zeigen. Tun wir es nicht, wird die Arbeit Schaden nehmen. Die Arbeit, die wir für Gott tun wollten, würde dann durch die Welt und ihre Prinzipien bestimmt werden.

Die Feinde entpuppen sich.

In einem gewissen Maß lässt sich dieses Prinzip der Kooperation auch auf Gläubige anwenden, mit denen wir keine Gemeinschaft am Tisch des Herrn haben können. Wenn ich nicht mit ihnen gemeinsam das Brot brechen kann, kann ich dann wirklich mit ihnen zusammenarbeiten, ohne Gefahr zu laufen, die Botschaft, die ich überbringen will, zu gefährden oder abzuschwächen?

Die Arbeit am Tempel hört auf.

Was im Rest des Kapitels berichtet wird, ist tragisch. Wir lesen, dass eine der feindlichen Attacken erfolgreich war. Während der Regierung von Ahasveros wurde ein Brief gegen die Juden und Jerusalem geschrieben. In einigen Beschuldigungen, die gegen Jerusalem vorgebracht wurden (es habe dort Empörung gegen andere Könige gegeben, etc.), schien ein Körnchen Wahrheit zu sein. Daraufhin befahl der persische König, den Bau sofort einzustellen. Jetzt hatten die Feinde volle Autorität und nutzten sie auch. Sie „wehrten ihnen [den Bauenden] mit Gewalt und Macht" (V. 23).

Die Konsequenz war fatal: „Damals hörte die Arbeit am Haus Gottes in Jerusalem auf" (V. 24).

Gott sendet Propheten

Auf den ersten Blick scheint die mehrjährige Unterbrechung der Arbeit am Tempel die Folge der äußeren Umstände gewesen zu sein. Was konnten die Rückkehrer schon tun, wenn sie mit Gewalt und Autorität davon abgehalten wurden zu bauen?

Die Arbeit am Eigenheim gedeiht.

Kapitel 5 erwähnt gleich zu Anfang zwei Propheten, Haggai und Sacharja, die ihnen weissagen, und sogleich wird wieder angefangen zu bauen (V. 2). Es muss also noch andere Gründe für den Baustopp gegeben haben, die nicht so offensichtlich waren. Im Buch des Propheten Haggai wird die eigentliche Ursache offengelegt: Das Volk hatte kein Interesse mehr, das Haus Gottes zu bauen, stattdessen konzentrierten sie sich darauf, ihre eigenen Häuser zu bauen. Haggai musste eine ernste Botschaft überbringen, die sich an ihre Gewissen richtete. Sie hatten die Prioritäten falsch gesetzt. Erst danach konnte der Prophet eine Botschaft des Trostes an das Volk richten, indem er dem Volk die Gegenwart und Hilfe Gottes versicherte (Hag 1).

Das bedeutete aber nicht, dass der Widerstand der Feinde aufhörte. Die Feinde kamen wieder, stellten Fragen und forderten eine Begründung für den Bau. Daraufhin geben die Führer des Volkes eine schöne Antwort, indem sie erklären, dass

- sie Knechte des Gottes des Himmels und der Erde sind,
- dass sie von Gott gezüchtigt worden waren, weil ihre Väter gesündigt hatten
- und dass der König Kores den Befehl gegeben hatte, das Haus wieder aufzubauen.

An Gottes Segen ist alles gelegen.

Das Volk zeigte sich standhaft und zugleich demütig. Daraufhin schreiben die Feinde einen weiteren Brief, dieses Mal an den König Darius. Was würde das Ergebnis sein?

Gott schützt sein Volk

Die Feinde Judas hatten König Darius einen Brief geschrieben – mit dem Ziel, den Bau des Tempels und der Stadt zu stoppen. Aber der Schuss ging nach hinten los. Durch Gottes Vorsehung wurde der alte Erlass von König Kores in einem Archiv in Achmetha, in der Landschaft Mediens, gefunden (Kap. 6,2).

Dieser Erlass besagte unter anderem auch, dass die Kosten für das Bauprojekt vom persischen König bezahlt werden sollten. Das Ergebnis des Angriffs war also, dass die Arbeit erleichtert wurde! Darius gab den Befehl, dass niemand die Arbeit stören oder behindern sollte.

Kapitel 6,14 lässt uns wieder hinter die Kulissen schauen: „Die Ältesten der Juden bauten; und es gelang ihnen durch die Weissagung Haggais, des Propheten, und Sacharjas, des Sohnes Iddos; und sie bauten und vollendeten."

Die Propheten hatten das Gewissen des Volkes erreicht. In den Herzen der Israeliten hatte sich etwas bewegt, ihre Einstellung hatte sich geändert. Daraufhin segnete Gott das Volk und stellte sicher, dass ihre Arbeit nicht weiter behindert wurde.

Gott prüft uns

Wenn man auf die Kapitel 4 bis 6 als Ganzes schaut, kann man Folgendes lernen: Gott prüft uns. Wenn unsere Herzen nicht für Ihn und seine Sache schlagen, wird Gott vielleicht durch äußere Umstände die Arbeit erschweren – oder sogar die Tür ganz schließen. Dann sieht es erstmal so aus, als wenn die Arbeit durch „höhere Gewalt" unmöglich gemacht worden wäre. Aber der eigentliche Grund ist, dass es in den Herzen an Hingabe fehlt. Gott prüft dann weiter: Er sendet Propheten, um uns wachzurütteln. Werden wir auf die Propheten hören? Wenn sich die Herzen zu Ihm umkehren, wird Er sich auch um die äußeren Umstände kümmern. Nicht immer wird Gott sie ändern. Doch niemand wird in der Lage sein, die Arbeit zu stoppen, bis sie vollendet ist, „nach dem Befehl des Gottes Israel".

Wofür schlägt unser Herz?

Opfer für das ganze Volk Israel

In der Erweckungsbewegung in Israel sind wir jetzt an einem Zeitpunkt angekommen, wo der Tempel fertiggestellt ist und mit Opfern eingeweiht werden kann (V. 15.16). Ein Opfer sticht sofort heraus. Sie opfern „zum Sündopfer für ganz Israel zwölf Ziegenböcke, nach der Zahl der Stämme Israels" (V. 17).

Sie waren nur ein Überrest, der nur aus zwei von ursprünglich zwölf Stämmen bestand, aber trotzdem denken sie an das gesamte Volk. Sie opfern zwölf Ziegenböcke und zeigen damit, dass das Volk aus zwölf Stämmen besteht und alle zwölf Stämme gesündigt hatten und dass Gott das Volk nur auf der Grundlage des Sündopfers segnen und ihm vergeben konnte. Die Tatsache, dass die zehn Stämme total zerstreut waren und dass viele, die zu Juda und Benjamin gehörten, in Babylon geblieben waren, hinderte sie nicht daran, an das ganze Volk zu denken.

Das ganze Volk im Auge.

Auch heute noch: *ein* Leib

Was hat uns diese Handlung heute zu sagen? Wir sehen, dass Christen in eine riesige Zahl von verschiedenen Kirchen, Gemeinden und Organisationen aufgeteilt sind. Äußerlich ist da nichts mehr von der Einheit aller Christen zu sehen. Wir können das nicht rückgängig machen. Niemand kann alle Christen

dazu bewegen, zu dem zurückzukehren, was Gott seit Bestehen der Versammlung gegeben hat, wovon Jerusalem ein Bild ist (obwohl wir jeden dazu ermutigen wollen, soweit, wie es möglich ist). Was wir aber tun können, ist, in unserem Denken und Handeln immer die Einheit der Versammlung vor Augen zu haben. Wir gründen keine Kirchen oder formen Gemeinschaften, sondern erkennen einfach an, was Gott sagt: „Da ist *ein* Leib" (Eph 4,4). Wenn wir zum Beispiel jemanden zum Brotbrechen aufnehmen, nehmen wir ihn nicht auf, weil er zu einer christlichen Gruppierung gehört, sondern weil er erstens Glied am Leib Christi ist und zweitens nicht durch Dinge, die den Herrn verunehren, verunreinigt ist.

Passah dem Herrn

Diesen letzten Aspekt finden wir hier auch beim Passahfest, das nach Jahren wieder gefeiert wurde (V. 19-22). Alle Priester und Leviten hatten sich gereinigt und „jeder, der sich von der Unreinheit der Nationen des Landes zu ihnen abgesondert hatte, um den Herrn, den Gott Israels, zu suchen", aß von dem Passah. Nichts von dem, was Gott verunehrte, durfte mit dem Fest in Verbindung gebracht werden, das sie an die Nacht erinnerte, in der Gott sie durch das Blut des Lammes verschont hatte (2. Mo 12).

Christus, unser Passah.

Kein Wunder, dass sie das Fest der ungesäuerten Brote feierten – und das mit Freude (V. 22). Außerdem stärkte der König von Assyrien ihre Arbeit im Werk des Hauses Gottes. Dieses Prinzip gilt zu jeder Zeit: Gehorsam bringt Freude und Segen.

Michael Hardt

Im Trommelfeuer

Wenn wir von anderen einmal angestachelt werden, etwas Falsches zu tun, so ist das eine Sache. Wenn uns aber jemand ständig in den Ohren liegt, so ist das eine ganz andere Nummer. Wie leicht passiert es, dass wir im Trommelfeuer der überredenden Worte irgendwann einknicken!

In der Bibel werden uns einige gläubige Menschen gezeigt, die dem Trommelfeuer verführerischer Worte standhielten – oder auch nicht. Fangen wir mit einem markanten Negativbeispiel an!

Simson

Simson ist auf dem Weg nach Timna, um einer Philister-Frau einen Heiratsantrag zu machen. Plötzlich stellt sich ihm ein junger Löwe in den Weg. Da gerät Gottes Geist über Simson. Und was passiert? Simson tötet und zerreißt das gefährliche Raubtier mit bloßen Händen. Gott schenkt ihm einen beeindruckenden Sieg! Als Simson nach einiger Zeit

an dem Aas des Löwen vorbeikommt, hat sich dort ein Bienenschwarm eingenistet, so dass er Honig aus dem Gerippe entnehmen kann. Über dieses denkwürdige Ereignis spricht er mit niemand (Ri 14,5-9). Schließlich startet die siebentägige Hochzeitsfeier. Zu Beginn gibt Simson seinen Gefährten aus dem Volk der Philister ein Rätsel für die Feier auf: „Aus dem Fresser kam Fraß, und aus dem Starken kam Süßigkeit" (Ri 14,14). Während die jungen Männer über diese Worte knobeln, weint die Braut sieben Tage lang an Simsons Schulter, weil sie die Lösung wissen will (Ri 14,16.17). Als sie am letzten Festtag wegen des ungelösten Rätsels eine Morddrohung von den jungen Männern erhält, bedrängt sie ihren unglücklichen Bräutigam noch mehr (Ri 14,15.17). Und Simson? Er kann das Weinen und Drängeln nicht mehr ertragen und plaudert sein Geheimnis aus.[1] Das führt zu einer Kette von bösen Taten, die darin münden, dass seine Verlobte und ihr Vater von den Philistern verbrannt werden (Ri 15,6).

Noch einmal Simson

Simson geht erneut eine verkehrte Beziehung mit einer Philisterin ein. Seine neue Freundin Delila wird daraufhin von den Fürsten ihres Volkes bestochen: Sie soll herausfinden, worin seine große Stärke besteht und wie er besiegt werden kann. Simson weigert sich jedoch, das Geheimnis preiszugeben und täuscht seine Geliebte dreimal, wobei er allerdings der Wahrheit immer näher kommt (Ri 16,4-14). Und Delila? Sie drängt und plagt ihn *alle Tage* mit ihren Worten, bis „seine Seele sterbensmatt" wird. Simson kapituliert angesichts des

1 Simson war ein Nasiräer, dem Gott besondere Kraft und den großartigen Sieg über den Löwen schenkte. Diese Glaubenserfahrung sollte er mit den Feinden des Volkes Gottes nicht teilen, denn damit verwischte er die Trennungslinie, die Gott zu den Philistern gezogen hatte. – Wir können nicht mit Ungläubigen so reden, als wären sie gläubig, denn dann werfen wir Perlen vor die Schweine und bringen uns in Gefahr (vgl. Mt 7,6).

massiven Angriffs auf seine Nerven und schüttet der treulosen Delila sein ganzes Herz aus. Er redet unbesonnen von seiner Nasiräerschaft, von seiner Kraft und dem langen Haar, das ein Nasiräer nach dem Gesetz Moses tragen sollte (Ri 16,15-17; vgl. 4. Mo 6,5). Indem er sich so den Feinden des Volkes Gottes öffnet, gibt er seine Weihe und die Absonderung vollständig auf. Der HERR weicht von ihm, und die Philister können ihn mühelos überwältigen und gefangen nehmen (Ri 16,20-22).

Joseph

Joseph lebt als Sklave im Haus Potiphars, eines Hofbeamten des Pharao. Der gut aussehende Joseph ist jung und erfolgreich, aber auch einsam und belastet mit einer sehr schlimmen Erfahrung. Macht ihn das nicht besonders anfällig für Versuchungen? Da wirft die Frau Potiphars ein Auge auf ihn. Aber nicht nur das: Sie fordert ihn auch unverhohlen auf, mit ihr Hurerei zu treiben. Joseph weigert sich energisch (1. Mo 39,7-9). Doch die Frau lässt ein-

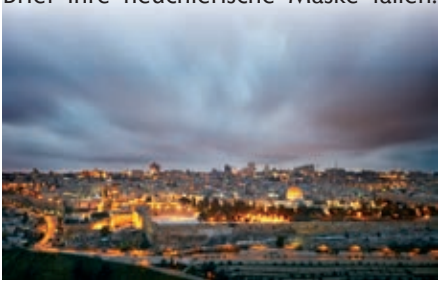
fach nicht locker. *Tag für Tag* spricht sie ihn an. Und Tag für Tag schaltet Joseph auf Durchzug (1. Mo 39,10). Als diese unverschämte Frau lüstern nach ihm greift, flieht Joseph mannhaft (1. Mo 39,11.12). Das bringt Joseph zwar in Schwierigkeiten, aber der HERR ist mit ihm und wendet ihm Güte zu. Schließlich wird Joseph zu großer Ehre in Ägypten gebracht.

Nehemia

Jerusalem ist durch die Babylonier schwer zerstört worden. Unter der Aufsicht Nehemias beginnen die Juden, die Mauer der geliebten Stadt wieder aufzubauen. Als die Lücken der Stadtmauer geschlossen sind und nur noch die Torflügel eingesetzt werden müssen, empfängt Nehemia eine Nachricht:

Sanballat, der Horoniter, und Geschem, der Araber, wollen sich mit ihm in der Talebene Ono treffen (Neh 6,1.2). Ist das nicht eine gute Gelegenheit, um das Kriegsbeil mit diesen feindseligen Spöttern endlich zu begraben? Der nüchterne Nehemia durchschaut jedoch ihr Ansinnen und erkennt, dass sie Böses im Schilde führen. Er schlägt darum das freundlich klingende Angebot aus. Doch die Einladung wird erneuert, noch einmal bestätigt und schließlich zum vierten Mal wiederholt

(Neh 6,3.4). Nehemia gibt jedes Mal dieselbe abschlägige Antwort. Daraufhin lassen die Feinde in einem offenen Brief ihre heuchlerische Maske fallen.



Nehemia darf in der Folge erfahren, wie Gott seine Hände stärkt und der Mauerbau endgültig vollendet wird.

Eine glasklare Lektion

Die Lektion, die wir aus den angeführten Begebenheiten lernen können, ist einfach und glasklar: Wir sollen standhaft bleiben. Es genügt nicht, wenn wir *einmal* das Ohr vor der säuselnden Stimme der Verführung verstopfen, *einmal* dem Feind mutig die Stirn bieten, *einmal* entschieden Nein sagen. Wir müssen es auch ein zweites, ein drittes Mal tun – so lange, bis die Attacke vorüber ist. Nur dann sind wir Überwinder, die Gott belohnen und segnen kann.

Der Apostel Paulus appelliert an uns, die ganze Waffenrüstung Gottes zu nehmen, damit wir an dem bösen Tag widerstehen können (Eph 6,11.13). Doch er fügt noch etwas hinzu: Wenn wir alles ausgerichtet haben, dann sollen wir stehen bleiben (Eph 6,13). Wenn wir hundert feurige Pfeile des Bösen ausgelöscht haben, müssen wir wachsam bleiben, damit wir nicht noch von der letzten Salve getroffen werden. Es gilt, mit Gottes Hilfe dem Trommelfeuer Satans zu widerstehen, bis es wirklich aufhört.

Gerrid Setzer

Buchempfehlung

Geld im Leben als Christ

Über Geld spricht man nicht, sagt das Sprichwort. Aber die Bibel spricht sehr wohl über dieses wichtige Alltagsthema, viel häufiger als man meint.

Das Buch von Hans-Ruedi Graf kann helfen, mehr von Gottes Gedanken darüber zu erfahren *und zu praktizieren.*

Geld – ein Thema nur für Reiche?

Das Buch von Hans-Ruedi Graf zeigt im ersten von vier klar strukturierten Kapiteln, dass aller Besitz von Gott kommt. Ihm gegenüber sind wir verantwortlich, den Besitz richtig zu verwenden. Auch macht der Autor den wichtigen Unterschied zwischen den Belehrungen des Alten und des Neuen Testaments deutlich und erklärt dabei die Bedeutung des Zehnten. Dann beschreibt er Armut und Reichtum und zeigt wichtige Grundsätze der Bibel über Geld und Besitz auf. Konkret werden Hilfestellungen gegen eine habsüchtige und geldgierige Einstellung genannt. Ein Beispiel: „Wirke bewusst einer habsüchtigen Einstellung entgegen: Anstatt Geld und Güter für dich selbst aufzuhäufen, fange an, andere zu beschenken" (S. 48).

Geld – Schulden – Sparen – Geben – Budget

Im zweiten Teil, dem Hauptteil des Buches, werden viele praktische Themen rund um „das liebe Geld" angesprochen, immer untermauert durch Bibelstellen. Die Frage nach dem Kaufen auf Kredit zum Beispiel dürfte wohl für viele früher oder später mal relevant werden. Graf zeigt deutlich den Unterschied zwischen einem bewussten Leben „auf Pump" und dem gezielten, abgesicherten Erwerb eines Hauses. Das Gegenteil, nämlich Sparen, ist ja ebenso alltagsrelevant. Wo ist es besonnenes Ansparen für konkrete Anschaffungen oder für die Altersvorsorge, wo gleitet es in Geiz über? Auch Geldanlagen werden angesprochen: „Beim Sparen sollen wir uns nicht auf risikoreiche Anlagen verlassen. (…) Na-

türlich gibt es keine absolute Sicherheit für Geldanlagen. Darum wollen wir im Vertrauen auf Gott unser Geld vernünftig anlegen" (S. 66.67).

Parallel zum Sparen oder zum Kreditkauf ist gerade für Christen das Spenden sehr wichtig – das Neue Testament nennt die Geldweitergabe öfters „Gnade". Wie sollen Missionare und Missionswerke, Radiomission und Literaturarbeit sonst bestehen können? Der Autor macht auch deutlich, dass Geben nicht dem Zufall überlassen werden sollte („Was ist gerade noch im Portemonnaie?"), sondern ebenso wie andere Ausgaben für den Alltagsbedarf durchaus geplant werden kann – natürlich je nach der eigenen und aktuellen Situation.

Die „Finanz"-Gleichnisse

Der dritte Teil greift etliche Gleichnisse des Neuen Testaments auf und konzentriert sich dabei bewusst auf die Geld-Aspekte. Es ist schon erstaunlich, wie viel der Herr Jesus in diesen Gleichnissen auch über Geld gesagt hat – manchmal als Hauptthema (z. B. beim Gleichnis über den reichen Kornbauern), manchmal aber auch als Nebenthema des Gleichnisses (z. B. bei der verlorenen Drachme; dazu ein Zitat aus dem Buch: „Merkst du überhaupt, wenn dir Geld im Portemonnaie fehlt?"). Auch das Thema von Lohn-Ungerechtigkeit wird im Gleichnis von den Weinbauern angesprochen: „Es kommt zum Beispiel vor, dass in deiner Firma neue Mitarbeiter eingestellt werden, die für die gleiche Arbeit einen höheren Lohn bekommen als du. Wie reagierst du darauf?" (S. 102). Mich hat diese andere Perspektive bzw. Fokussierung der Gleichnisse sehr angesprochen.

Geld im Reich Gottes

In einem kurzen Schlussteil erläutert Graf die Wichtigkeit von Geld im Reich Gottes, sowohl aus Geber- als auch aus Empfänger-Sicht. Manches vielleicht schon Bekannte wird hier griffig zusammengefasst und hilft, den eigenen Sinn für die irdisch-materielle und zugleich auch wichtige Seite des Reiches Gottes, des Werkes des Herrn zu schärfen.

Die Lektüre dieses Buches kann ich jedem „Folge mir nach"-Leser sehr empfehlen, unabhängig von Kontostand und Einkommen. Der biblische Blick auf das Geld ist wichtig, um den richtigen Umgang damit als Jünger Jesu neu oder erstmalig zu lernen – zur Ehre des Meisters. Ein Bibelstellen-Index am Ende des Buchs könnte bei einer Neuauflage hilfreich sein.

Das Buch hat 144 Seiten, ist in viele gut lesbare Kapitel und Abschnitte gegliedert und kostet 5,90 Euro. Es kann beim Herausgeber von „Folge mir nach" bezogen werden.

Tipp. Gleich online bestellen:

Martin Schäfer

Der aber auf die gute Erde gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und versteht, der wirklich Frucht trägt; und der eine bringt hervor hundert-, der andere sechzig-, der andere dreißigfach.
Matthäus 13,23

Der Bibelbote

In den 1930er Jahren hatte ein Bibelbote in einem abgelegenen Dorf in Polen eine Bibel verkaufen können. Als er nach drei Jahren wieder in diesen Ort kam, erlebte er eine große Freude: Nicht weniger als zweihundert Personen waren durch das Lesen dieser einen Bibel zum lebendigen Glauben an Christus gekommen!

Da sie nur ein einziges Exemplar zur Verfügung hatten, waren sie auf die Idee gekommen, den Einband zu entfernen und das Buch vorsichtig in zahlreiche Teile zu zerlegen. Diese brachten sie dann unter den Bewohnern in Umlauf, so dass nach und nach alle von den verschiedenen Teilen profitieren konnten.

In einem Zusammenkommen mit diesen Gläubigen schlug der Kolporteur vor, dass jeder einen oder mehrere Bibelverse aus dem Gedächtnis zitieren sollte. Einer von ihnen stand auf und fragte nach: „Haben wir dich richtig verstanden? Meinst du *Verse* oder *Kapitel?*"

Zum Erstaunen des Bibelboten stellte sich dann heraus, dass sie nicht nur einzelne Verse, sondern viele Kapitel oder sogar ganze Bücher der Bibel auswendig gelernt hatten. Einige hatten sich ein Evangelium eingeprägt, andere einen Teil der Psalmen oder des ersten Buches Mose. Insgesamt konnten die 200 Gläubigen beinahe die ganze Bibel aufsagen. Und das war gut so, denn die Bibelteile waren inzwischen durch das tägliche Lesen und die Weitergabe von Haus zu Haus so abgenutzt, dass sie kaum noch lesbar waren.

An diesem Ort hatte der Same des Wortes Gottes guten Herzensboden vorgefunden und reiche Frucht für Gott hervorgebracht!